Hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen

Erscheinungstage: Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 RPfg., ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren. Erfüllungsort Hundsfeld bei Breslau.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 10 RPf, außerhalb des Kreises 15 RPf., Reklamezeile 30 bezw. 45 RPf. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag Mittag 1 Uhr angenommen Größere Inserate einen Tag vorher.

Nr 32. | Mittwoch, den 20. April 1927 | 23. Jahrg.

Gefahren für die Landwirtschaft.

Über die deutschen Handelsvertragsbesprechungen mit Polen wird uns aus landwirtschaftlichen Kreisen geschrieben:

Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann und der polnische Minister Zaleski hatten sich in Genf ausgesprochen und beschlossen, die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufzunehmen. Das ist auch geschehen, allerdings nur insofern, als die vielumstrittene Frage des Niederlassungsrechts Gegenstand mehrfacher Verhandlungen zwischen dem deutschen Gesandten in Warschau und der polnischen Regierung gewesen ist. Diese Frage gewinnt aber nun plötzlich ein ganz besonderes Gesicht dadurch, daß aus Polen gemeldet wird, die polnische Regierung trage sich mit der Absicht, dem Innenminister gesetzlich die Befugnis zusprechen zu lassen, im Falle einer schweren wirtschaftlichen Krise das gesamte vereinbarte Niederlassungsrecht für Ausländer aufzuheben. Ein solcher Beschluß würde natürlich jede Vereinbarung praktisch unwirksam machen.

Über die gegenseitigen zolltarifarischen Zugeständnisse hat man sich aber bisher noch nicht unterhalten. Hier liegen aber nicht minder große Schwierigkeiten vor, weil Polen seine gesamte Einfuhr derartig vermindert hat durch Beschränkung und glatte Einfuhrverbote, daß sie um fast 50 Prozent zurückgegangen ist. In Polen hat man die allergrößte Angst vor einer neuen Erschütterung der eingeführten Zlotywährung, gründete außerdem namentlich in den letzten Jahren neue Industrien, um sich von der ausländischen Erzeugung von Halb- und Fertigfabrikaten möglichst unabhängig zu machen. Die Dinge liegen jetzt so, daß Polen sich gegen die deutsche Einfuhr von Industriewaren sträubt, selbst aber größtes Gewicht auf eine möglichst weitgehende Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte, vor allem von Getreide, Kartoffeln und Schweinen legt. Bemerkt werden muß noch, daß dieser ganze Zollkrieg deutscherseits keineswegs rücksichtslos geführt worden ist, so daß Polen, abgesehen von Kohlen, entweder direkt oder auf Umwegen nach Deutschland in großen Massen ausführen konnte.

Die deutsche Landwirtschaft führt nun heftige Klagen darüber, daß sie bei dem jedesmaligen Abschluß von Handelsverträgen Deutschlands mit ausländischen Staaten die Kosten zahlen müsse. Würden den Polen weitgehende Zugeständnisse gemacht, so geschehe das gleichfalls wieder auf Kosten der Landwirtschaft, und zwar ebenso der großen wie der mittleren und der kleinen landwirtschaftlichen Betriebe. Denn die Anbaufläche für Getreide und Kartoffeln ist in dem heutigen Polen größer als in Deutschland. Die klimatischen Verhältnisse sind in beiden Ländern ungefähr die gleichen, daher muß der Ernteertrag diesseits und jenseits der deutsch-polnischen Grenze ungefähr der gleiche sein. Die Erzeugungskosten auf der polnischen Seite sind namentlich infolge der Währungsschwäche nicht unerheblich geringer als die deutschen. Gibt es in Deutschland eine gute Getreide- und Kartoffelernte, so ist das auf der anderen Seite der Grenze ebenfalls der Fall. Und das heißt nicht anderes, als daß in Zeiten zurückgehender Preise, die bei uns durch eine gute Ernte veranlaßt werden, durch eine massenhafte polnische Ausfuhr nach Deutschland dort die Preise noch weiter heruntergedrückt werden. Ebenso, wie das für das Getreide und die Kartoffeln gilt, ist auch bei der Schweinehaltung mit einem starken Wettbewerb zu rechnen, wenn wir den Polen in der Frage der Einfuhr so entgegenkommen, wie Warschau das wünscht. Die deutsche Landwirtschaft sieht den kommenden Handelsvertragsverhandlungen mit Besorgnis entgegen. Wenn ein Abschluß zustande kommt, treten an die Stelle der bisherigen Kampfzölle auf landwirtschaftliche Produkte die sehr niedrigen autonomen Zölle. Dazu kommt, daß beispielsweise bei den künftigen Handelsvertragsverhandlungen mit Rumänien oder anderen Agrarländern diesen nicht versagt werden kann, was man Polen einräumt. Gerade aber bei Vereinbarungen mit Polen, die mit weitgehenden Zugeständnissen verknüpft sind, würde der deutsche Osten besonders getroffen werden. Sind schon die Vertragsverhandlungen mit den anderen Staaten nur unter Überwindung großer Schwierigkeiten erfolgt, so zeigen sich bei den Verhandlungen mit Polen ganz besondere Bedenken.

Spanische Mißerfolge in Marokko.

Eine spanische Kolonne gefangen genommen.

Eine von mehreren Pariser Blättern wiedergegebene Meldung aus Rabat berichtet von ernsten Mißerfolgen der Spanier in Marokko. So hätten sich vier Posten bei El Admam zurückziehen müssen, ein anderer sei von den Aufständischen umzingelt worden. Auch im Gebiet der Sendhadja seien verschiedene Posten eingeschlossen. Zwischen Admam und Targist hätten die Rifleute eine spanische Kolonne gefangen genommen. Starke spanische Verstärkungen seien nach Marokko unterwegs.

Primo de Rivera erklärte Zeitungsvertretern auf der Durchreise in Algeciras, die Operationen in Marokko seien bis Mai verschoben worden.

Die deutsch-russischen Beziehungen

Fünf Jahre Rapallovertrag.

Telegrammwechsel zwischen Litwinow und Stresemann.

Der stellvertretende Volkskommissar des Auswärtigen der Sowjetunion, Litwinow, hat an den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Am fünften Jahrestage der Unterzeichnung des Rapallovertrages, welcher die Grundlage der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Union festgelegt hat, betrachte ich es als meine angenehme Pflicht, Sie, Herr Reichsminister, sowie die Reichsregierung zu begrüßen. Unsere beiden Regierungen haben stets an den Prinzipien des Rapallovertrages festgehalten, was besonders auch beim Abschluß des Vertrages vom 12. Oktober 1925 und des Berliner Vertrages vom 24. April 1926 zum Ausdruck gekommen ist. Die Regierung der Union ist der vollen Überzeugung, daß die Befestigung und der Ausbau der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Union vollkommen den Interessen beider Länder entsprechen. Ich bin fest überzeugt, daß die im Laufe der fünf Jahre sich so gut bewährten Grundsätze des Rapallovertrages auch im weiteren die Voraussetzung für die günstige Entwicklung der sowjet-deutschen Beziehungen bleiben und für die Wahrung des Friedens, der für die Völker der ganzen Welt so nötig ist, dienen werden."

Der Reichsaußenminister hat Herrn Litwinow darauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Für die freundschaftlichen Worte, die Sie, Herr Volkskommissar, aus Anlaß des fünften Jahrestages des Vertrages von Rapallo an mich gerichtet haben, danke ich Ihnen verbindlichst. Sie können überzeugt sein, daß die Gedanken, die Sie in Ihrem Telegramm zum Ausdruck bringen, nicht nur bei mir persönlich, sondern auch bei der Reichsregierung lebhaften Widerhall finden. Ich teile Ihre Überzeugung, daß die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Deutschland den Interessen der beiden Länder dient, und hege den aufrichtigen Wunsch, daß die in jenen Verträgen festgelegten Grundsätze sich auch in Zukunft bewähren und zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen mögen."

In diesem Zusammenhang sind die Ausführungen von Interesse, die der Handelskommissar der Sowjetunion Mikoyan über die deutsch-russischen Handelsbeziehungen kürzlich in Moskau gemacht hat. In einer von ihm herausgegebenen offiziellen Mitteilung heißt es darüber:

Ungeachtet aller Schwierigkeiten und Erklärungen unserer Gegner, die Europa glauben machen wollen, daß die Sowjetunion außerstande sei, alle ihr von Deutschland zur Verfügung gestellten Kredite voll auszunutzen, haben wir es verstanden, nicht nur die Kredite voll auszunutzen, sondern darüber hinaus noch eine beträchtliche Menge von Bestellungen zu vergeben, so daß die deutsche Regierung den Rahmen der deutschen Kredite erweiterte. Die deutsche Industrie schreitet auf breiter Front zu Lieferungen für eine Reihe neuer russischer Unternehmen. Die wirtschaftliche Wirkung der Durchführung dieser Lieferungen wird für die Beziehungen unserer Industrie zu den deutschen Lieferanten von bestimmendem Einfluß sein. Die Handelsvertretung muß daher während der Lieferfrist mit der deutschen Industrie in engster Verbindung stehen. Die pünktliche Einhaltung der Lieferfristen ist von allergrößter Wichtigkeit.

Der Volkskommissar wies ferner darauf hin, daß entsprechend der Steigerung der sowjetrussischen Produktion unbedingt eine Erhöhung der Vergebung von Aufträgen ins Ausland eintreten werde.

Kantons Antwort auf die Fünfmächtenote.

Zu Entschädigungen bereit.

Der Außenminister der Kantonregeirung, Tschen, hat jetzt den Vertretern der fünf Mächte: England, Frankreich, Italien, Japan und Amerika die Antwort auf deren gleichlautende Noten überreichen lassen, die die Sühneforderungen für die blutigen Vorgänge in Nanking enthielten. Um besonders England jeden Vorwand zu Kriegsmaßnahmen zu nehmen, ist die chinesische Note in freundlich entgegenkommendem Tone verfaßt.

Die Note betont, die Kantonregierung sei bereit, jede notwendige Entschädigung in vernünftigen Grenzen zu leisten, falls nicht erwiesen werde, daß der Schaden durch das englische oder amerikanische Bombardement, durch Rebellen oder durch Agenten der Nordarmee hervorgerufen worden ist. Um das festzustellen, schlägt Tschen die Einsetzung einer neutralen Untersuchungskommission vor. Diese Kommission soll gleichzeitig untersuchen, unter welchen Umständen die Beschießung von Nanking durch amerikanische und englische Marinekräfte vor sich gegangen ist, da Nanking eine unbefestigte Stadt sei und das internationale Recht die Beschießung solcher Städte verbiete. Die geforderte Entschuldigung will die Kantonregierung nur leisten, wenn erwiesen ist, daß sie an den Zwischenfällen von Nanking schuldig ist.

Schließlich betont die Note, die beste Garantie für den wirksamen Schutz aller Fremden in China sei die Entfernung der Grundursache für alle Unruhen, nämlich die Aufhebung der ungleichen Verträge, die für China demütigend seien. Die Kantonregierung sei daher bereit, Delegierte zu ernennen, die mit Vertretern der Großmächte über eine befriedigende Regelung aller Fragen bei Aufrechterhaltung voller Gleichberechtigung auf beiden Seiten verhandeln sollen.

Tschens Note unannehmbar.

Die Frage der Sanktionen.

Wie der Quai d'Orsay mitteilt, bezeichnen die Vertreter der fünf Großmächte in China die Antwortnote des Außenministers der Kantonregierung, Tschen, als unannehmbar. Sie sehen in ihr lediglich ein dilatorisches Manöver, das Uneinigkeiten zwischen den Mächteregierungen schaffen wolle. Für den Schutz des Lebens und Eigentums der Ausländer biete die Antwort nicht die geringste Garantie. Da es gefährlich sei, sich den kommunistisch beherrschten Behörden anzuvertrauen, schlagen die Gesandten ihren Regierungen die Absendung einer neuen, mit der ersten identischen Note an die chinesische Regierung vor. Die beteiligten Mächte verhandeln über die Frage einer gemeinsamen Antwort an die Adresse der Kantonregierung sowie über die Frage, ob Sanktionen zu ergreifen sind.

„Preß Association" meldet, anscheinend inspiriert, daß in der letzten Kabinettssitzung in London gewisse Beschlüsse über die schwierige Frage der Sanktionen gegenüber den Kantonesen im Benehmen mit dem Ersten Seelord, Beatty, und Luftmarschall Trenchard gefaßt wurden. Dieses sei einer der Punkte gewesen, bezüglich derer die fünf Mächte eine Übereinstimmung unmöglich fanden und die infolgedessen aus den Nankingnoten herausgelassen wurden. In manchen Kreisen Englands sei die Enttäuschung über die Schwäche des von den fünf Mächten erhobenen Protestes ausgedrückt worden. Aber es sei bekannt, daß der Wortlaut der identischen Noten das größte gemeinsame Maß von Übereinstimmung darstellte, das erzielt werden konnte. Es werde von Leuten, die in enger Fühlung mit dem Kabinett stehen, erklärt, daß keinerlei Absicht bestehe, die Frage fallen zu lassen. Die britische Regierung sei entschlossen, selbst wenn dies eine unabhängige Aktion bedeute, die Forderung nach Reparation, Bestrafung und Entschuldigung zu erzwingen. In maßgebenden Kreisen werde erklärt, daß, sollte eine Wiederholung der Nankingangelegenheit erfolgen, „drastische Schritte" unternommen würden.

Militärische Maßnahmen Japans und Amerikas.

Gewaltsame Landaufteilung in Hunan.

In Anbetracht der gegenwärtigen Lage in China ist vom japanischen Generalstab beschlossen worden, den Stab des Hauptquartiers und die zehnte Infanteriedivision in der Mandschurei auch nach Ankunft der Ersatzeinheiten am 28. April beizubehalten. Ähnlich sind drei Kompagnien in Tientsin zurückgehalten worden, ebenso die Ersatztruppen zuzüglich zweier Kompagnien, die während der letzten Sitzung des Japanischen Landtages bewilligt wurden. Der amerikanische Flottenbefehlshaber in den chinesischen Gewässern, Admiral Williams, hat das amerikanische Marineministerium davon benachrichtigt, daß er in anbetracht der Verschärfung der Lage in Hankau eine Zusammenziehung von Marinestreitkräften in Hankau angeordnet habe

Reuter meldet aus Hankau: Die kommunistisch gerichtete Bauernunion hat die gewaltsame Durchführung der Landaufteilung in der Provinz Hunan in Angriff genommen. Verschiedene der jetzigen Grundeigentümer wurden getötet. Die Bewegung hat in allen Städten der Provinz die Oberhand erlangt und schwere Ausschreitungen verursacht.

Warschau. (Drohender Poststreik in Polen.) Den Post- und Telegraphenbeamten, die bei der Regierung wegen Auszahlung einer Reihe von Gehaltserhöhungen und Unterstützungen ultimativ vorstellig geworden sind, erklärte der Postminister, daß eine Erfüllung ihrer Forderungen gänzlich ausgeschlossen sei. Infolgedessen wurde eine große Beamtenversammlung einberufen, die den Hauptvorstand der Post- und Telegraphenbeamten zur Durchführung des Streiks in ganz Polen beauftragt hat.

Schwere Schlagwetterkatastrophe in Belgien.

21 Tote, 9 Verletzte.

In Estinnes bei Mons in Belgien hat sich eine schwere Schlagwetterkatastrophe ereignet. Während des Schichtwechsels entzündeten sich in einem Schacht Gase, die einen großen Teil des Schachts durch die Gewalt der Explosion zum Einsturz brachten. Die Rettungsmannschaften bargen 21 Tote und 9 Verletzte.

Das Schlagwetterunglück gehört zu den schwersten, von denen die belgischen Kohlengruben in den letzten Jahren betroffen wurden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie eingeleitet. Die Grube galt bisher als wenig durch Schlagwetter gefährdet. Sie gehört zu den rentabelsten der ganzen Gegend.

Stürme und Hochwasser.

Die Frühjahrsbestellung im Obergebiet ausgesetzt.

Der Wasserstand der Oder ist, wie eine Meldung aus Frankfurt a. d. O. besagt, so hoch, daß die Schleusentore im Bruch sich automatisch geschlossen haben. Dadurch ist das Abfließen des Dränagewassers und der infolge andauernder Niederschläge sich bildenden Feldwässer zum Oderstrom hin unterbrochen. Innerhalb der Deiche stehen die Buhnen, Wiesen und Weiden vollkommen unter Wasser. Mit einem raschen Abfluß der Wassermengen kann nicht gerechnet werden, da vom Ober- und Mittellauf des Stromes ein weiteres Steigen gemeldet wird. Die Frühjahrsbestellung mußte notgedrungen ausgesetzt werden. Ob sie noch rechtzeitig genug wird fortgesetzt werden können, ist fraglich.

*

Sturm im Rheinland.

In den letzten Tagen wütete im ganzen mittleren Rheinland ein schwerer Sturm. Namentlich in der Eifel wurde großer Schaden angerichtet. Der Sturm war von starken Regengüssen, untermischt mit Hagelschauern, begleitet.

*

Steigen der mährischen Flüsse.

Die mährischen Flußläufe sind infolge des anhaltenden Regenwetters im allmählichen Steigen begriffen. Sämtliche Stationen melden ein rasches Ansteigen des Wasserstandes.

*

Überschwemmungen in den Vereinigten Staaten.

Die Überschwemmung des Mississippitals hat infolge starker Regenfälle von Illinois bis New Orleans eine bedrohliche Ausdehnung angenommen. An den Nebenflüssen ereigneten sich 25 Dammbrüche. Zahlreiche Orte sind ernstlich bedroht. Einige Stadtteile von New Orleans stehen unter Wasser.

Nah und Fern.

○ **In der Ackerfurche erstickt.** Auf dem Märzdorfer Abbau bei Peitz erlitt ein Arbeiter beim Queckenfahren einen Krämpfeanfall, fiel in den aufgeweichten und mit Wasser bestandenen Ackerboden und erstickte.

○ **58 Stück Vieh verbrannt.** In Abwesenheit des Besitzers und während die Leute auf dem Felde beschäftigt waren, brannte der Hof des Besitzers Petersen in Auenbüll gänzlich nieder. Dabei verbrannten 58 Stück Vieh, darunter 26 Milchkühe. Der große Schweinestall mit 400 Schweinen konnte gerettet werden.

○ **Organisierte Betrügereien im Grundstückshandel.** In Köln sind in den letzten Wochen 16 Personen verhaftet worden, die organisierte Betrügereien im Grundstückshandel unternommen haben. Die Betrüger hatten drei Sachverständige zu veranlassen gewußt, ohne Besichtigung alte Taxen für Grundstücke anzugeben, und in vielen Fällen wurden Grundstücke, die einen Wert von 300 bis 400 Mark hatten, auf diese Weise auf 30- bis 40 000 Mark geschätzt und darauf Hypothekendarlehen in großer Höhe aufgenommen. Auch Teilhaber für fingierte Aufträge wurden gesucht. Der entstandene Schaden ist beträchtlich. Die Sachverständigen sind gleichfalls festgenommen worden. Nachdem die Beteiligten bis auf die Hauptbeschuldigten, die in Haft blieben, ein Geständnis abgelegt haben, sind sie entlassen worden.

○ **Furchtbare Bluttat in Oberbayern.** In dem oberbayerischen Dorfe Osterhofen bei Königsdorf hat sich eine furchtbare Bluttat abgespielt. Die 46jährige Bäuerin Tali, die schon seit längerer Zeit an Trübsinn litt, schnitt ihren beiden Knaben von sechs und sieben Jahren mit einem Rasiermesser den Hals durch und tötete sich dann auf die gleiche Weise.

⊙ **Treibendes Frachtgut auf dem Mittelmeer gefunden.** Der Passagierdampfer „Flaminia" begegnete zwischen Porto Ferraio und Genua, ungefähr acht Meilen von der Küste, einem treibenden großen flachen Lastfahrzeug, auf dem sich hundert Fässer Petroleum, zahlreiche Kannen Rizinusöl und dreihundert 7,5-Zentimeter-Granaten befanden. Man vermutet, daß dieses Fahrzeug zur französischen Kriegsmarine gehört, daß es mit einem Schleppdampfer von Toulon nach Korsika unterwegs war und sich während des letzten Sturmes von dem Schlepper riß. Vielleicht handelt es sich auch um ein Schmugglerboot.

⊙ **43 Schiffe eingefroren.** Wie aus Vardö mitgeteilt wird, liegen 40 Seehundsfangschiffe und drei russische Eisbrecher festgefroren im Weißen Meer. Die Besatzung von zwei Motorkuttern, die mit einer Beute von 4000 Seehunden in Vardö eingetroffen ist, schildert die Lage der eingefrorenen Schiffe als sehr ernst. Bisher haben sieben Fahrzeuge Schiffbruch erlitten; die Besatzungen wurden gerettet.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Der 80jährige Kommerzienrat Johannes Klasing, Seniorchef der weltbekannten Verlagsbuchhandlung Velhagen & Klasing, ist nach kurzem Leiden in Bielefeld gestorben.

Wien. Die Versicherungsgesellschaft Anglo Danubian Lloyd, bei der Emil Marek auf den hohen Betrag von 400 000 Dollar gegen Unfall versichert war, hat sich bereit erklärt, ihm bis zur Erledigung des Prozesses eine monatliche Rente von 500 Schilling zu gewähren.

Warschau. Wie aus Lodz gemeldet wird, sind die Mörder des Lodzer Bürgermeisters spurlos verschwunden. Die Bemühungen der Polizei, die Täter zu ermitteln, blieben bisher ergebnislos.

Riga. In Archangelsk haben sich neunzig Menschen Fischvergiftungen zugezogen. Fünf Menschen sind bereits an den Vergiftungen gestorben.

Belgrad. Nach dem Eintreten des Frühlingswetters und der Schneeschmelze besteht in ganz Südslawien, besonders in Altserbien, neuerdings große Überschwemmungsgefahr. Da die Regulierungsarbeiten noch nicht durchgeführt sind, droht ein neuer Millionenschaden.

Rangoon. Der französische katholische Missionar Chagnot ist in der Nähe des Ortes Maubin in grausamer Weise ermordet worden. Die Täter, die den Missionar anscheinend berauben wollten, sind entkommen.

Explosionsunglück in Galatz.

Acht Tote, sechs Verwundete.

In Galatz ereignete sich eine schwere Explosion von Stoffen, die zur Herstellung von Feuerwerkskörpern und Spielzeugen dienten. Acht Personen wurden getötet und sechs verwundet. Zwei Häuser wurden in die Luft gesprengt. Sämtliche Toten sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß beim heimlichen Abtransport — das Explosivmaterial sollte dem Zugriff der Behörden entzogen werden — einem Beteiligten ein Sack entfiel, der mit Feuerwerkskörpern gefüllt war.

Vermischtes.

= **Gaunerpech.** In Halle a. d. Saale war das und einen gediegenen Gauner, der viele Jahre seines Lebens im Zuchthaus verbracht hat, betraf es. Der alte Zuchthäusler fühlte wieder einmal Tatendrang in sich und wollte ein Ding drehen. Da es ein selbst für seine Verhältnisse schweres Ding war, ging er aus, um einen Genossen und Helfer zu suchen. Er sah sich auf der Straße die Menschen auf ihre Fähigkeiten zu Einbrüchen hin an und faßte schließlich Vertrauen zu einem Manne, der ihm brauchbar vorkam. Vorsichtig pirschte er sich an diesen Mann heran, weihte ihn ebenso vorsichtig in sein Geheimnis ein und fragte ihn, ob er mitmachen wolle. Ja, der Mann wollte mitmachen! Er erwies sich im Laufe der Unterhaltung als ein „Fachmann" ersten Ranges, und der alte Zuchthäusler war hoch erfreut, einen so vortrefflichen Kumpan gefunden zu haben. Plötzlich aber packte der vortreffliche Kumpan den Zuchthäusler, der gar nicht wußte, wie ihm geschah, beim Kragen, legte ihm Handschellen an und übergab ihn einem Schutzmann zu weiterer Beförderung. Es ergab sich, daß der alte Zuchthäusler an den leitenden Kommissar des Einbrecherdezernats der Halleschen Polizeiverwaltung geraten war. Noch größeres Pech kann ein Mensch wirklich nicht haben!

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 17. April.

Die Zerstörungsarbeiten an den Ostbefestigungen.

Berlin. Der Termin für die Zerstörungsarbeiten an den deutschen Ostbefestigungen ist gemäß den Pariser Abmachungen vom Dezember vorigen Jahres auf den 14. Juni d. J. festgesetzt. Die Zerstörungsarbeiten bei den Befestigungen in Glogau und Küstrin sind bereits beendet, die Zerstörungsarbeiten bei Königsberg dauern noch an. Nach Vollendung der Arbeiten wird der mit der Durchführung beauftragte General von Palwelsz hierüber eine dienstliche Meldung erstatten, durch die dann die Erfüllung der Pariser Vereinbarungen in jeder Hinsicht als beglaubigt angesehen werden dürfte.

Explosion einer Geheimbrennerei in Chikago.

Newyork. In Chikago explodierte eine Geheimbrennerei. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Läden eines ganzen Häuserblocks zerstört. Ein durch die Explosion hervorgerufener Brand äscherte mehrere Häuser ein, wobei neun Personen in den Flammen umkamen. Ihre Leichen wurden völlig verkohlt aus den Trümmern geborgen. Die Explosion war so stark, daß in weit entfernten Stadtteilen zahlreiche Fensterscheiben in Trümmer gingen.

Flugzeugunfall Fokkers und Byrds in Amerika.

Hackensack (New Jersey). Der Flugzeugkonstrukteur Fokker, der Polarflieger Byrd und Byrds Begleiter auf seinem Polarfluge, Bennett, waren mit dem Flugzeug aufgestiegen, mit welchem Byrd den Transozeanflug nach Paris unternehmen wollte. Nach dreiviertelstündigem Fluge landete das Flugzeug. Nachdem es bereits den Erdboden erreicht hatte, überschlug es sich plötzlich und die drei Insassen wurden herausgeschleudert und verletzt. Fokker wurde nur ganz leicht verletzt, Byrd trug einen Bruch des linken Handgelenks und Bennett einen Schenkel-, Rippen- und Schulterbeinbruch davon. Byrd wird voraussichtlich sechs Wochen lang nicht fliegen können.

Ein Deutscher in Mexiko ermordet.

Mexiko. „Exelsior" meldet: Der deutsche Farmer Leon Schweitzer wurde in Cordoba von Räubern ermordet. Er hatte eine beträchtliche Geldsumme bei sich.

Das japanische Ministerium demissioniert.

Tokio. Das japanische Kabinett ist zurückgetreten. Der Rücktritt erfolgte nach einer in Gegenwart des Kaisers abgehaltenen Sitzung des Geheimen Staatsrates, in der dieser sich gegen den Antrag des Ministerpräsidenten auf Erlaß einer kaiserlichen Verordnung ausgesprochen hatte, durch die die Unterstützung der Bank von Taiwan gutgeheißen werden sollte.

Die hässliche Brigitte Hellmer

Familienroman von Anny von Panhuys

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

(16

Er blickte sich um, niemand kam. Da neigte er sich, wollte sie küssen. Sie schrie laut auf vor Ekel, weil ihr das verhaßte, verlebte Gesicht so nahe war.

Der Schrei scheuchte Fritz Wendt zurück.

„Spröde Katze", lachte er, „na warte nur, meine Stunde kommt doch noch!"

Er verschwand in einem Seitengang, denn er fürchtete mit Recht, der Schrei könnte gehört worden sein.

Die ältliche Haushälterin rannte mit fliegenden Schürzenbändern herbei.

„Um Gotteswillen, Brigittchen, haben Sie so laut geschrien? Es ging mir durch Mark und Bein."

Brigitte streichelte die Hand der Erschreckten.

„Eine große Spinne saß an meinem Kleid, und da schrie ich auf."

„Deshalb?" Die gute Haushälterin sah sehr enttäuscht aus und entfernte sich.

Brigitte aber ging eilig in ihr Zimmer. Sie zitterte noch vor Abscheu und Empörung. Fritz Wendt wurde immer dreister, er kümmerte sich gar nicht mehr darum, daß sie ihn ihre Gleichgültigkeit, ja Abneigung deutlich fühlen ließ. Er schien kein Verstehen dafür zu haben, sein Selbstbewußtsein begriff anscheinend nicht, daß man ihn verschmähen konnte.

Sie weinte vor sich hin, holte ein kleines Bildchen aus ihrer Kommode, ein paar Tränen fielen darauf nieder.

„Mutter, warum bist du nicht bei mir geblieben?" sagte sie leise, „Mutter, du durftest nicht so früh sterben, ich brauche doch deine Hilfe!"

Nach einem Weilchen raffte sie sich auf. Es wartete ja jemand auf sie, jemand, der nicht aussah, als wenn er ein allzu geduldig Wartender war.

Sie wusch sich die Augen, bürstete über ihr Haar und betrachtete sich im Spiegel. Sie war häßlich, stellte sie fest, und Angst befiel sie vor dem, was sie vorhatte.

Rolf Waldner würde sie auslachen, und sie würde tief gedemütigt vor ihm stehen und sich ihres Anerbietens schämen müssen.

Es klopfte kurz und herrisch. Sie rief: „Herein!"

Der Vormund trat ein, schnauzte sie an.

„Willst du ausgehen, weil du vor dem Spiegel stehst oder willst du dich schön machen für Fritz?"

Brigitte wußte nicht, was sie darauf antworten sollte.

Er ließ ihr auch gar keine Zeit dazu.

„Meine liebe Brigitte, ich habe ja auch ein paar Augen im Kopfe und bemerke, was andere vielleicht nicht sehen. Fritz ist hinter dir her, ist verliebt in dich! Aber ich rate dir, auf deiner Hut zu sein, er ist ja ein hübscher, liebenswürdiger Mensch, doch solltest du es ihm nicht so leicht machen. So früh heiraten ist nicht gut, du bist noch viel zu jung dazu, und geradeheraus, ich darf als dein Vormund diese Liebelei unter meinen Augen nicht dulden. Auch ist Fritz eine Windhundnatur, er ist noch nicht ehereif und —"

Brigitte unterbrach ihn.

„Verzeih', Onkel, aber ich denke ja gar nicht daran, Fritz zu heiraten."

Karl Wendt brummte etwas vor sich hin.

„Er ist dir doch vorhin nach dem Frühstück nachgelaufen, und es schien mir am Kaffeetisch, als wenn ihr beide einig wäret."

Seine Mienen hatten sich sichtlich aufgeheitert. „Habt auch noch Zeit, später. — In ein paar Jahren kommt ihr auch noch mit dem Heiraten zurecht."

„Ich will doch Fritz gar nicht heiraten", wiederholte Brigitte.

Der Vormund lachte breit.

„Na, na, das glaube ich nicht. Gott, man ist doch auch kein Unmensch, Fritz ist ja im Grunde ein lieber Kerl, aber er soll noch warten, ich will das Vormundsamt über dich noch nicht an einen anderen abtreten. Du bist mir wie ein Töchterchen — ich kann mir gar nicht vorstellen, daß es einmal anders werden könnte."

Brigitte sah den Vormund groß an, seine verlogene Sentimentalität empörte sie.

Sie wußte nur zu genau, um was er sich ängstigte. Es ging für ihn um ein Vermögen und eine lebenslängliche Freiwohnung auf dem Kreuzhof.

Drei Monate nach ihrer Mündigkeit würde er den Plan seines Sohnes sicher nicht mehr durchkreuzen wollen. Jetzt aber dachte er: Jeder ist sich selbst der Nächste!

Er wurde gemütlich.

„Würde mich aufrichtig freuen, wenn aus euch später einmal ein Paar würde, es wäre doch sehr, sehr hübsch, wenn wir vier, die wir uns so nett miteinander eingelebt haben, später für immer zusammenbleiben könnten. Aber du darfst nicht zu jung heiraten, meine Frau und ich geben unser Mädelchen noch nicht her."

Brigitte wollte lächeln, doch war sie keine gute Komödiantin, es kam nur ein leichtes Verzerren des Mundes zustande.

Sie stand wie auf heißen Kohlen. Drüben im Inspektorhäuschen wartete Rolf Waldner nun schon fast zu lange auf sie. Vielleicht war er inzwischen bereits wieder fortgegangen? Vielleicht war er schon wieder auf dem Wege zum Tannenwäldchen, um sein Vorhaben von heute früh zu wiederholen, und diesmal mit besserem Erfolg.

In ihren Ohren summte das erregte Blut, sie fühlte ihren Herzschlag mit schmerzhafter Härte und Deutlichkeit.

„Onkel, ich bitte, mich zu entschuldigen, Frau Jürgen möchte mir eine Handarbeit zeigen, die sie für ihr Enkelchen an ihre Tochter schicken will."

So, so. Na, da lauf nur, Brigitte! Handarbeiten für Enkelchen mögen für Weibsleute wohl etwas sehr Interessantes sein."

Sie gingen zusammen ein Stück den Flur entlang und Brigitte fürchtete schon, er würde sie gar hinüberbegleiten in das Inspektorhaus. Aber er suchte seine Wohnung auf.

9. Kapitel.

Brigitte Hellmer stand vor Jürgen und seiner Frau. Rolf Waldners dunkles Augenpaar blickte ihr vorwurfsvoll entgegen.

„Sie haben mich lange warten lassen, Fräulein Hellmer."

Brigitte begrüßte erst das Ehepaar, sagte dann entschuldigend zu Waldner: „Ich bedaure sehr, daß Sie warten mußten, aber mein Vormund hielt mich auf."

Jürgen winkte seiner Frau.

„Komm', wir wollen unseren Arbeiten nachgehen. Fräulein Brigitte wünscht doch mit Rolf zu sprechen."

Brigitte lächelte dankbar.

„Ja, was ich Herrn Waldner sagen möchte — —"

Sie stockte, ward befangen.

Jürgens erstaunter Blick traf sich mit dem ebenso erstaunten seiner Frau.

Gleich darauf hatten beide das Zimmer verlassen.

Rolf Waldner stand mitten in der gemütlichen, mit altväterlichem Hausrat ausgestatteten Stube. Dem kleinen Kachelofen entströmte wohlige Wärme und der noch gedeckte Kaffeetisch erhöhte das Bild von Behagen und Traulichkeit dieses Raumes.

Brigitte sagte leise: „Wollen wir uns nicht setzen; ich hoffe, Sie haben noch etwas Zeit!"

Sie setzten sich beide.

Er blickte düster.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales u. Provinzielles

Preußische Gewerbesteuer für 1927.

Aufschlüsse für Geschäftsleute.

Die Gewerbesteuer wird in Preußen für das Rechnungsjahr 1927 nach dem gewerblichen Ertrag und nach dem gewerblichen Kapital oder aber nach der Lohnsumme bemessen.

Beim Gewerbeertrag ist im Gegensatz zu früher die Miete oder Pacht für die Geschäftsräume und gemietete oder gepachtete Maschinen usw. nicht mehr zuzurechnen. Nur wenn der Betrag höher ist als der, welcher von gleichartigen Geschäften unter gleichen Verhältnissen gezahlt wird, ist der gewerbliche Ertrag um den Mehrbetrag sowie ein Viertel des Restes höher anzusetzen.

Zur Ermittlung des Gewerbekapitals ist der für das Betriebsvermögen festgesetzte Einheitswert maßgebend. Diesem sind Schulden hinzuzurechnen, die bei Festsetzung des Einheitswerts in Abzug gebracht sind und behufs Anlage oder Erweiterung des Geschäfts, Verstärkung des Betriebskapitals oder sonstiger Verbesserungen aufgenommen sind.

Wird an Stelle des Gewerbekapitals nach der Lohnsumme veranlagt, so sind hierunter die sämtlichen Löhne und Gehälter sowie Tantiemen, Gratifikationen, Wert einer freien Wohnung, Verpflegung und alle sonst gewährten Vergütungen zu verstehen, die an die im Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer gezahlt werden.

Der Steuersatz nach dem Gewerbeertrag beträgt für die ersten angefangenen 1200 Mark ½ %, für die weiteren angefangenen 1200 Mark 1 %, für die weiteren angefangenen 1200 Mark 1½ % und für die weiteren Beträge 2 %. Selbständige Zwischenmeister und Hausgewerbetreibende und andere Lohngewerbetreibende zahlen nur die Hälfte der ersten drei Sätze. Der Steuersatz nach dem Gewerbekapital beträgt bis 12 000 Mark ½ ‰. Hier bleiben Betriebe, deren Gewerbekapital 3000 Mark nicht übersteigt, steuerfrei. Der Steuersatz nach der Lohnsumme beträgt von der Lohnsumme 1 ‰.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses erteilt dem Steuerpflichtigen den Veranlagungsbescheid über den Steuergrundbetrag. Nach diesem berechnen die Gemeinden die Steuerbeträge und erteilen den maßgebenden Heranziehungsbescheid. Die Gewerbesteuer nach dem Ertrage und dem Kapital ist wie bisher am 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November mit je einem Viertel zu zahlen. Für die Lohnsummensteuer werden von den Gemeinden besondere Termine bestimmt. Bis zur Festsetzung sind Vorauszahlungen auf Grund des bisherigen Veranlagungsbescheides unter Zugrundelegung der Gemeindezuschläge zu zahlen.

Zurück zum Alltag.

Die Festtage sind vorüber und der Alltag beginnt wieder seine Rechte geltend zu machen — das Feiertagsgewand weicht der Werktagskleidung und die „gehobene Stimmung", in die wir durch die Ostertage uns versetzen ließen, ist rasch verflogen und hat der üblichen Wochentagsstimmung Platz gemacht. Wie das bei uns Menschen schon so ist! Erwartung, unbestimmte Hoffnung auf irgendein Überwältigendes, das die Festtage besonders schön gestalten könnte, Freude auf Kommendes, und wenn dieses Kommende auch nur in einem Schokoladenei mit Marzipanfüllung bestehen sollte — das alles hat uns tagelang in Spannung erhalten! Und das alles ist plötzlich, sozusagen zwischen Mitternacht und Morgen, überwunden, als wenn es gar nicht gewesen wäre. Die Nüchternheit kehrt zurück; die Tagesarbeit, das harte Muß! Und es ist gut, daß sie wiederkehren, denn nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von schönen Tagen, und ewiger Festtagsrausch würde schließlich genau so eintönig werden wie — na ja, wie ewige Arbeit. In der Abwechslung liegt des Lebens Reiz, in der Abwechslung zwischen Arbeitstagen und Feiertagen, und nur durch „saure Wochen" können wir uns ja „frohe Feste" schaffen. Also zurück vom Festtag von gestern zum Frontag von heute mit dem Ausblick auf den Festtag von morgen — denn Pfingsten ist ja in freundlicher Nähe!

Witterungsaussichten.

Mittwoch, d. 20. 4. Nach kurzer Besserung ist neuer Wetterumschlag wahrscheinlich, tagsüber ziemlich mild. — **Donnerstag, d. 21. 4.** Vielfach wolkig, dunkel, meist ohne Sonnenlicht, ziemlich mild, zeitweise Regen und Wind. — **Freitag, d. 22. 4** Wolkig, zeitweise heiter, etwas kühler, Regenschauer, strichweise auch Graupelschauer.

— **Durch Feueralarm** wurde die Bevölkerung unserer Stadt gestern Vormittag gegen 10,30 Uhr in Aufregung versetzt. Das Pappdach des Wohnhauses der Dachpappen-Fabrik von Vetter war an der östlichen Giebelseite in Brand geraten. Das Feuer wurde alsbald bemerkt und konnte von dem Fabrikpersonal mit Hilfe einer eigenen Schlauchleitung gelöscht werden. Die auf der Brandstelle eingetroffenen Feuerwehren von Hundsfeld und Breslau traten nicht mehr in Tätigkeit. Man vermutet, daß das Feuer durch Funkenflug einer Lokomotive entstanden ist.

— **Baumfrevel.** Wir möchten gegenwärtig, wo der Saft in die Bäume steigt, um in den Zweigen, Knospen und Blätter zu treiben, auf die Strafbarkeit des unberechtigten Anbohrens der Birken behufs Gewinnung des Birkensaftes hinweisen. Viele der schönsten und kräftigsten Birken werden durch das nur als Baumfrevel zu bezeichnende Abzapfen des Saftes zu Grunde gerichtet, und der Wert des Saftes selbst steht in gar keinem Verhältnis zu dem des Baumes.

— **„Lichtspiele im Löwen".** Freitag, den 22. April, abends 8 Uhr: Das bekannteste und beliebteste Bühnen-Lustspiel „Im weißen Rößl". — In den Hauptrollen: Liane Haid als die Rößl-Wirtin, Henry Bender als Wilh. Giesecke aus Berlin. — Das Bühnenwerk „Im weißen Rößl" war viele Jahre hindurch das Lieblingsstück des deutschen Theater-Publikums. Millionen haben sich an der spannenden Handlung, den köstlichen Witzen, den humorvollen Szenen erfreut, Millionen werden jetzt den Film sehen wollen, der dem Bühnenwerk durchaus gleichwertig ist, es aber noch insofern übertrifft, als die Handlung sich nicht zwischen den mehr oder minder verstaubten Kulissen eines Theaters, sondern in derherrlichen Natur des Salzkammergutes abspielt, und Naturaufnahmen von seltener Pracht und Schönheit bringt.

□ **Neuregelung in den Speisewagen.** Wie gemeldet wird, geht die Mitropa am 1. April d. J. in der Berechnung des Bedienungsgeldes in den Speisewagen zu dem in deutschen Gaststätten allgemein üblichen System des 10 %igen Aufschlags über. Bisher waren die Bedienungsgelder in den Listenpreisen bereits einbegriffen. Mit der Neuregelung wird ein entsprechender Abzug von den bisher gültigen Preisen erfolgen. Die Mitropa hat den Preis für das gemeinsame Mittagessen zu vier Gängen auf 3,25 Mark (ohne Zuschlag) ermäßigt, während er bisher 3,80 Mark (einschließlich Zuschlag) betrug.

Das Wochengeld vor der Entbindung

Die Gewerbeordnung verbietet die Beschäftigung von Arbeiterinnen vor Ablauf von sechs Wochen seit der Niederkunft. In einem Erlaß des Volkswohlfahrtsministers wird darauf hingewiesen, daß die neuen Bestimmungen über eine Aenderung des Zweiten Buches der eRichsversicherungsordnung hieran nichts geändert haben; vielmehr bringen diese Vorschriften insofern eine Besserstellung, als sie die Bezugsdauer um zwei weitere Wochen über die regelmäßige Bezugszeit von vier Wochen hinaus in der Zeit vor der Entbindung verlängern, wenn die Schwangere während dieser Zeit keine Beschäftigung gegen Entgelt ausübt und vom Arzt festgestellt wird, daß die Entbindung voraussichtlich innerhalb sechs Wochen stattfinden wird. Ferner ist bestimmt, daß trotz eines etwaigen Irrtums des Arztes bei der Berechnung des Zeitpunktes der Entbindung das Wochengeld bis zur Kinderkunft, also unter Umständen auch länger als sechs Wochen zu zahlen ist.

Niederschlesischer Stenographen-Verband

Der Niederschlesische Stenographenverband für Einheitskurzschrift hielt am 10. April in Breslau seine diesjährige Verbandsversammlung ab. Den Verhandlungen ging ein Wettschreiben voraus, das eine starke Beteiligung fand. Es war erfreulich, daß auch die Provinzvereine, obgleich keine Reisekosten gewährt werden konnten, sich stark daran beteiligten. Schriftführer Lehrer Pohl und der Vorsitzende Konrektor Dinter erstatteten den Jahresbericht. Der Verband hat im abgelaufenen Geschäftsjahre einen erfreulichen Aufschwung genommen. Während er am Beginn nur drei Vereine mit 358 Mitgliedern umfaßte, zählt er heute 24 Vereine mit 1762 Mitgliedern. Die Bewegung für Einheitskurzschrift erfaßt also immer weitere Kreise. Der Fortschritt ist einerseits auf das starke Wachstum des Breslauer Vereins von 1851 und des Görlitzer Vereins zurückzuführen, andererseits auf die Initiative des Verbandsvorsitzenden, der seine Verbindungen zu zahlreichen ehemaligen Schülern in der Provinz ausnutzt, um neue Vereine ins Leben zu rufen. Große Dienste für die Ausbreitung der Einheitskurzschrift leisteten die Rundfunkkurse von Fräulein Orgler und Rektor Altwasser. Das starke Wachstum hat die Aufstellung neuer Satzungen erforderlich gemacht, deren Beratung den Hauptteil der folgenden Verhandlungen bildete. Der Verband beschloß, sich in acht Unterverbände zu gliedern, die alljährlich im Herbst eine Versammlung mit Wettschreiben abhalten, während die Hauptversammlung im Frühjahr, ebenfalls mit Wettschreiben verbunden, stattfinden soll. Als Oberpreisrichter wurde Oberstudienrat Meyer-Görlitz gewählt, dem aus jedem der acht Unterbezirke je ein Preisrichter beigegeben wurde.

Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Konrektor Dinter, 2. Vorsitzender Konrektor Altwasser, 1. Schriftführer Mittelschullehrer Behschnitt, 2. Schriftführer Lehrer Reichelt, 1. Kassierer Hettwer, 2. Kassierer Barborsik. Beisitzer Janer-Liegnitz, Grähner-Görlitz, Markus-Waldenburg. Als Ort der nächsten Verbandstagung wurde Liegnitz gewählt.

•

Vom Deutschen Stenographenbund (Sitz Dresden) wird uns geschrieben: In jüngster Zeit ist in der Tagespresse die Mitteilung verbreitet worden, daß zwei Stenographie-Gemeinschaften an die Regierungen des Reiches und der Länder den Antrag gestellt haben, eine alsbaldige Aenderung der für Schulen und Behörden vorgeschriebenen Einheitskurzschrift vorzunehmen. Dieser Antrag hat keine Aussicht auf Verwirklichung, denn die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß mit einer Aenderung der Einheitskurzschrift in den nächsten Jahren auf keinen Fall zu rechnen ist. Auf demselben Boden steht auch die Bayerische Regierung, die die Landesanstalt für Kurzschrift in München zu der Erklärung ermächtigt hat, daß das Staatsministerium für Unterricht und Kultus jede Aenderung der Einheitskurzschrift im jetzigen Zeitpunkt ablehnt.

Staatliche Geschenke für schlesische Orte

Der preußische Minister des Aeußeren Grzesinski hat anläßlich seiner Anwesenheit in den durch den Friedensvertrag notleidenden Grenzgebieten den Bürgermeistern der Stadt Festenberg 2000 Mk. zum Bau einer Badeanstalt und der Stadt Neumittelwalde 2500 Mk. zum Bau eines Altersheims übergeben.

Das Schicksal der Firma Kulmiz

In vielen Orten Schlesiens befinden sich bekanntlich Niederlassungen der Firma C. Kulmiz G. m. b. H. Wie es hieß, sollten diese Niederlassungen, deren die genannte Firma in Schlesien zwanzig unterhält, eingehen, doch ist das alles müßiges Gerede. Wie aus zuverlässigster Quelle mitgeteilt wird, werden nach der bereits erfolgten Aufhebung der Geschäftsaufsicht die Betriebe der Firma Kulmiz im vollem Umfange weiter geführt. Alle zwanzig schlesischen Zweigstellen bleiben bestehen, sodaß dem Unternehmen die Vorteile des Großeinkaufs auch weiterhin zu statten kommen. Die zur Verfügung gestellten Betriebsmittel sind ausreichend und es sei, so schreibt man uns, anzunehmen, daß die Firma Kulmiz bald ihre frühere Bedeutung als größtes Unternehmen ihrer Art in Ostdeutschland wiedergewinnen wird.

Die Schulgeldermäßigung für Geschwister

Nach der geltenden Schulgeldregelung stehen insgesamt 20 Prozent des Schulgeldaufkommens für Schulgeldermäßigungen, -befreiungen und für Erziehungsbeihilfen zur Verfügung. Diese Regelung hat zu vielfachen Beschwerden geführt, weil von den 20 Prozent meist mehr als die Hälfte, gelegentlich bis zu 15 Prozent, vorweg für die Ermäßigungen verbraucht wurden, auf die die Elternschaft zweiter, dritter und weiterer Kinder ohne weiteres einen Anspruch hat. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, setzt sich daher der Preußische Kultusminister mit diesen Beschwerden in einem Erlaß an die Provinzialschulkollegien auseinander. Er lehnt es ab, die Schulgeldermäßigungen für zweite, dritte usw. Kinder von der Begabung oder den Leistungen dieser Kinder abhängig zu machen, weil die Geschwisterermäßigung nicht eine Begabtenförderung, sondern die Entlastung kinderreicher Familien bezweckt. Da andererseits bei der ungünstigen wirtschaftlichen Lage des Staates und der Gemeinden die 20 Prozent zur Zeit nicht erhöht werden können, soll die Gewährung der Geschwisterermäßigung künftig nur auf Antrag der Eltern bewilligt und so vermieden werden, daß sie auch Eltern zugute kommt, deren wirtschaftliche Lage die Inanspruchnahme dieser Ermäßigung nicht erfordert. Außerdem überläßt der Kultusminister den Stadtverwaltungen, die Geschwisterermäßigungen bei solchen Einkommen abzulehnen, die den Einzelgehältern der staatlichen Besoldungsordnung entsprechen. Auf diese Weise soll eine Entlastung der erwähnten 20 Prozent zugunsten der Schulgeldermäßigungen und Erziehungsbeihilfen für besonders begabte Kinder erreicht werden.

Reichenbach. (Ein 80-jähriger Wilderer). In Reichenbach stand am Donnerstag der Gutsbesitzer Wilhelm Glatzer aus Ober-Langseifersdorf, ein bereits achtzigjähriger Mann wegen Wildern unter Anklage. Er ist wiederholt gesehen worden, wie er auf dem Jagdgelände des Kaufmanns Wegehaupt aus Reichenbach mit Gewehr im Anschlag stand oder umherstreifte. Auch sein Enkel, der 22jährige Landwirt Herbert Glatzer hatte sich in gleicher Weise mehrfach schuldig gemacht. Trotz hartnäckigsten Streitens der beiden Angeklagten wurde ein Jeder zu 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Ferner wurde auf Einziehung der Gewehre und des Jagdhundes erkannt.

Fraustadt. (Schändliche Tierquälerei.) Vor vier Wochen verendeten auf dem dem Rittergutsbesitzer Kühn gehörenden Dominium Weigmannsdorf plötzlich 50 Stück Vieh (24 Kühe, 11 Ochsen, 15 Pferde). Als Todesursache wurden Verletzung des Mastdarmes und Zerreißung der Därme festgestellt. Der Besitzer erhielt bald darauf einen Drohbrief, in dem die Täter mitteilten, daß als nächstes Rachewerk die Scheune in Brand gesetzt werden würde. Leider übergab der Besitzer den Brief nicht der Polizei, und zur angedrohten Stunde ging die mit Getreide und Maschinen gefüllte Scheune in Flammen auf. Mit Mühe wurde die anstoßende Brennerei, in der große Vorräte an Spiritus lagerten, gerettet. Die Verletzungen an den Tieren waren dadurch entstanden, daß der oder die Täter den bedauernswerten Tieren Holzstäbe in den Mastdarm getrieben hatten, wodurch die Tiere einen jämmerlichen Tod erleiden mußten. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden kurz nach den Vorfällen die beiden Söhne des Dominialschweizers verhaftet, welche leugneten. Inzwischen wurde der 30-jährige Brennereiverwalter Münzberg festgenommen, der als Anstifter bezw. Täter in Frage komemn soll. Der Besitzer ist mit dem Vieh nicht versichert, so daß ihm ein erheblicher Schaden trifft. Die Versicherungsgesellschaft hat auf die endgültige Ermittelung der Täter 2000 RM. Belohnung ausgesetzt.

Löwenberg. (Einen grausigen Tod) fand der bekannte, angesehene Bankier und Kaufmann C. W. Zimmer. Am Montag nachmittag unternahm er einen Spaziergang und ist nicht mehr zurückgekehrt. Er hatte sich nach seinem, am Fuß des Buchholzes liegenden Pulverhäuschen begeben, in dem gegen 15 Pfund Pulver lagerten. Vor dem Häuschen fand man seinen Stock und Hut; letzterer war angebrannt. Zimmer hat nun dieses Pulver in Brand gesetzt, das aber nicht das Häuschen sprengte, sondern nur die Tür aufriß und so einen Ausweg fand. Durch die emporschlagende Flamme hat Zimmer entsetzliche Brandwunden erlitten. In seiner Todesangst ist er noch 400 Meter weit gelaufen, und die verkohlten Kleiderreste zeigten deutlich den Weg, den er genommen hat. Beim Bahnübergang am Vorwerksbsch ist er sodann in den Bober gesprungen, wenige Meter vom Ufer fand man noch sein künstliches Gebiß. Da der Bober an dieser Stelle sehr tief ist, konnte trotz eifriger Nachforschungen die Leiche bis jetzt noch nicht gefunden werden. Z. stand im 60. Lebensjahre. Vor einigen Tagen hatte er durch einen Unfall eine Kopfwunde erlitt, die ihm anfänglich keine Schmerzen bereitete. Zimmer war in ganz Schlesien wegen seiner Sammlungen in Steinen, Münzen und Briefmarken bekannt.

Beuthen. (Gefährliches Spiel mit Sprengstoff). Mehrere Schulknaben im Alter von 12—14 Jahren füllten am Mittwoch Nachmittag ein Stück Gasrohr mit Sprengstoff, Eisenstücken, Nägeln und Schrot, das nachher von innen verstopft wurde. Diese Ladung zündeten sie an. Es entstand eine starke Explosion, durch die zwei Schüler verletzt wurden. Der einen von ihnen erlitt derartig schwere Verletzungen an den Armen und am Kopf, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Außerdem ist bei ihm das Augenlicht gefährdet. Die Verletzungen des zweiten Knaben sind leichterer Natur. Die Polizei hat die Ermittlungen nach der Herkunft des Sprengstoffes eingeleitet.

Der polnische Post-Direktor als Mitwisser des Millionen-Postraubes

Königshütte, 15. April.

Im Zusammenhang mit dem Millionendiebstahl beim Postamt Königshütte wurden gestern abend auf Veranlassung des Postministeriums der polnische Postdirektor Trocha sowie vier untere Beamte verhaftet, da dringende Verdachtsgründe bestehen, daß die Beamten mit den flüchtigen Defraudanten unter einer Decke stecken.

Kleinen Nachrichten aus Schlesien. Beim Sturz vom Motorrade getötet wurde der 30 Jahre alte Zimmerpolier Karl Jäkel aus Lauban. — Auf der Strecke Ober-Schreiberhau—Josephinenhütte wurde die 78 Jahre alte Witwe Anna Gründer beim Ueberschreiten des Bahngleises vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet. — Zum Pfarrer der evang. Kirchgemeinde in Neumarkt wurde Pastor Dr. Saß aus Voltersdorf, Kreis Lauban, gewählt. — Freiwillig aus dem Leben geschieden ist in Deutsch-Ossig ein 16jähriger Schmiedelehrling. Der jugendliche Selbstmörder hat sich an die Tür des Kleiderschrankes erhängt. — Als ein Polizeibeamter in Bernstadt einen von vielen Polizeibehörden gesuchten Russen verhaften wollte, erhielt er einen Schlag auf den Kopf, er und der Hochstapler entkamen. — Auf der Konkordiagrube in Biskupitz ist der Grubenarbeiter Konstantin Wallus tödlich verunglückt. — Der mit Zuchthaus vorbestrafte Untersuchungsgefangene Kaufmann Paul Namislo ist aus dem Gerichtsgefängnis in Neustadt OS. entflohen. Seine Flucht wurde erst bemerkt, als er zur Hauptverhandlung dem Amtsgericht zugeführt werden sollte. — Aus unbekannten Gründen hat sich in einem Hotel in Groß Strehlitz der Polizeiwachtmeister Alfred Morawitz erschossen.

Müh und Arbeit war dein Leben
Ruhe hat dir Gott gegeben.

Am Sonnabend verschied nach schwerem Krankenlager mein treusorgender Gatte, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel, der

frühere Fahrstuhlwärter

August Augsburg

im 62. Lebensjahre.

Sacrau, Breslau, Dt.Eylau,
den 17. April 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, d. 20. 4., nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle Helenenstr. in Sacrau auf dem ev. Friedhof.

Gew. Berufsschule Hundsfeld.

Beginn des neuen Schuljahres Montag, den

25. April, abends 7 Uhr.

Die Herren Arbeitgeber werden ersucht, für regelmäßigen und pünktlichen Besuch der Schule zu sorgen.

Der Schulleiter
Lux.

Spar- und Darlehnskasse
e. G. m. u. H.
zu Sacrau.

Am **Sonnabend, den 23. d. Mts.,** abends 8 Uhr

Ordentliche General-Versammlung.

Mißfarbene Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont**-Zahnpaste. Die Zähne erhalten danach einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pfg., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont“**. Überall zu haben.

Lichtspiele im Löwen.

Freitag, den 22. April,
abends 8 Uhr:

Das bekannte und beliebte Bühnen-Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg.

Im weißen Rößl.

„Det Jeschäft is richtig“
sagt Henry Bender als Papa Giesecke, der dickleibige, borstige, u. doch gutmütige Urberliner.

Die Berliner Presse sagt: Man kam aus dem Lachen überhaupt nicht heraus. — Dazu:

„Er als Präriejäger“.

Jugendliche haben Zutritt.

Bruchheilung
(von Aerztekommissionen bestätigt)

ohne Operation, ohne Berufsstörung,
sodaß selbst Aerzte sich und ihre Familien von uns behandeln lassen.

Oeffentliche Danksagungen:

Dem **„Hermes“** Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, **Hamburg**, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten. **Jos. Bögle, Bieberach, a/Riss.** Juli 26. Ich kann jeder Zeit das Zeugnis beglaubigen, daß ich durch diese Behandlung vollständig geheilt bin. **R. Stütz, Breimkoten,** 25. 7. 26. Bestätige, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode seit 5 Jahren vollständig geheilt ist. **Fenis, Constanz,** Juli 26. Über **100 amtlich beglaubigte** Zeugnisse Geheilter liegen vor. Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in **Breslau**: Hotel Hauptbahnhof, Ernststraße. Sonnabend, 23. April, nachm. 2—7½ Uhr, Sonntag, 24. April von 9—1 und von 2—7½ Uhr. Montag, 25. April vorm. 9—1 Uhr.

„Hermes“ Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, **Hamburg** Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer)

Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Drucksachen

für den Geschäfts- u. Privatbedarf,
Vereinsfestlichkeiten

— Billige Preisberechnung. —
Saubere Herstellung
Schnellste Lieferung.

Hundsfelder Stadtblatt

Buch- und Kunstdruckerei

Kukuli-Lichtspiele
Hundsfeld.

Sonnabend, d. 23. u. Sonntag, d. 24. April,
abends 8 Uhr:

Ein selten schönes Programm!

Niemand versäume! Jeder erscheine!

Die galanten Abenteuer
eines
Schlafwagenkontrolleurs

Ein großartiges deutsches Lustspiel
mit Schmiß und Tempo.

Harry Liedtke.

Harry Liedtke
Schlafwagenschwerenöter.
Helga Molander
Berliner Putzmacherin, Braut Nr. 1.
Maly Delschaft
Münchener Schenkmamsell, Braut Nr. 2.
Hanny Weiße
Bar-Gräfin, Braut Nr. 3.
Fritz Kampers,
Bayrischer Schankbursche.

Fritz Kampers.

Die Spürhunde von Winkelstadt.

Aeußerst spannender amerikanischer Sensationsfilm mit aufregenden Jagden und tollkühnen Abenteuern.

In der Hauptrolle **„Richard Talmadge“** welcher selbst **„Eddie Polo“** übertrifft.

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.

Sämtliche Schulbücher
für Hundsfeld und Umgegend

Hefte auf prima Papier sowie alle Schreibmaterialien

empfiehlt die
Buchhandlung des Hundsfelder Stadtblattes.

Nicht vorrätige Bücher werden schnellstens besorgt.

Schützen-Gesellschaft
Hundsfeld, e. V.
Morgen, Donnerstag,
d. 21. d. Mts, nachm. 3 Uhr
Legatschießen.

---

la seidefreien schles.
Rotklee
1926 Ernte,
und feinste kleine
Steckzwiebeln
empfiehlt billigst
Karl Schmidt,
Breslauerstr 23.

Dr. Senftner-Brot

Bei ständigem Genuss wirksames Vorbeugungsmittel gegen Aderverkalkung und Lungenleiden. Dr.-Senftner-Brot, durch Autoritäten glänzend begutachtet, unterscheidet sich geschmacklich nicht von anderem Brot.

Zu haben in allen durch Plakate gekennzeichneten Bäckereien u. Verkaufsstellen.

Dr. Senftner-Brot ist bestimmt zu haben bei **Jul. Vogt, Hundsfeld.**

Für die Jüngsten:
Kukirol-Kinder-Puder

Der Kukirol-Kinder-Puder ist weich und fettig, ballt sich nicht zusammen und beseitigt Wundstellen über Nacht. Beutel 30 und 50 Pfg. Große Blechstreudose 70 Pfg.

la Eiderfettkäse 20%
9 Pfd. = Mk. 6.30 franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Druck und Verlag: S. Kopjewski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur S. Kopjewski, Hundsfeld.